

## **Afrikanistik / African Studies**

Sektionsleitung / Section Supervision: Tom Güldemann

Raum / Room: Seoul (1.2002)

### **Presentations**

#### **The status of Arabic language in Eritrea**

Saleh Mahmud (Asmara College of Education, ER)

This paper will examine the status of Arabic language in Eritrea by defining the variety common in the country and outlining its history, and by sketching the ideological debates surrounding its formal use and status, and the social use of the language in different domains, such as education, media, religion, etc.

The native speakers of Arabic are the Rashaida and they speak the Najdi dialect. More over, many have acquired Sudanese, Yemeni and Saudi varieties.

Arabic is one of the nine languages of instruction in elementary schools and is one of the working languages (together with Tigrinya and English) in public institutions such as the Office of the President, and is one of the four languages used for radio, TV and print media. In many of the Muslim communities in the country, it is still common for young children to attend the Khalwa, the traditional Quranic teaching. There is also a strong public interest in learning Arabic in the country as a result of its regional economic relevance. Increasingly, Arabic is accessed in cities and towns in the country through modern technologies such as the Internet and satellite television and radio. This position of the language has engendered debates about its inclusion as one of the possible official languages of the country. The current language policy does not recognize any of the nine languages in the country as official.

This paper will, therefore, examine the history, the societal position and the ideological debates surrounding the Arabic language in Eritrea.

## **Pragmatic Adaptation Reading of the Use of Pidgin English in A Man of the People**

Mabandine Djagri Temoukale (University of Kara, TG)

English language is one of the British colonial legacies in Africa. Its contact with indigenous languages in Nigeria gave birth to Nigerian Pidgin English which is used by a considerable number of Nigerians to achieve communication goals among the ethnically diverse population. Its role is also demonstrated in literature where writers like Chinua Achebe (1966) used it to construct dialogues among characters in order to adequately capture the socio-cultural realities which English language fails to. This paper discusses the different functions played by Pidgin English in A Man of the People from a pragmatic adaptation analysis. Its aim is to get insight into the drives behind linguistic choices characters make during their interactions in order to show the crucial role Pidgin English plays in producing effective communication.

## **Sprachliche Transformationsprozesse im zentralen Sudan (Zur Afrikanisierung des Afroasiatischen)**

Herrmann Jungrathmayr (Goethe-Universität Frankfurt am Main, DE)

Das Verbreitungsgebiet der etwa 150 tschadischen Sprachen reicht vom Osten der Republik Tschad über Nordkamerun bis in den Norden und das Zentrum Nigerias im Westen. Vergleichende Studien haben ergeben, dass u.a. folgende Transformationsprozesse von Ost nach West fortschreitend auftreten: Verkürzung des Konsonantengerüsts (KKK - KK, K); Vermehrung der Vokalqualitäten (von 5 bis 10); Aufgabe des nominalen zugunsten eines verbalen Numerus; Verlust des grammatischen Geschlechts (Genus); Tonalität (Abton, Apotonie) tritt an die Stelle des Ablauts (Apophonie); Zunahme der Tonhöhenebenen (von 2 bis 5). Anhand von Fallbeispielen aus ost-, zentral- und westtschadischen Sprachen werden die Veränderungen illustriert.

Besondere Aufmerksamkeit erfährt die grammatische Kategorie des Konjunktivs, der im Osten segmental, im Westen meist suprasegmental (tonal) (ab)gebildet wird. Das Mushere (Plateau, Nordnigeria) scheint den Konjunktiv nicht vom Aorist zu unterscheiden, d.h. keine eigne Form dafür zu besitzen. Es stellt sich die Frage, ob diese Tatsache etwas mit dem bekannten Befund zu tun haben könnte, dass ja auch das Hebräische, die nach dem gemeinsamen afroasiatischen Erbe ferne Verwandte des Mushere, den Konjunktiv nicht kennt.

## Die Verbalstämme des Somali

Rainer Voigt (Freie Universität Berlin, DE)

In der Literatur zum Somali spricht man bei den Verben der kuschitischen Suffixkonjugation in der Regel seit hundert Jahren von Konjugationen. Damit ist die Terminologie von Leo Reinisch, der in der anglophonen Literatur ignoriert wird, obwohl er das umfangreichste jemals zum Somali erschienene Werk verfaßt hat (in drei Bänden Wien 1900-03), in Vergessenheit geraten. Er spricht nämlich von Stammformen und Verbalstämmen, was in der Folge nur von wenigen fortgeführt wurde (s. v. Tiling 1921/22:140). In der meisten Literatur ist zwar von kausativen und passiven Verben die Rede, die aufgrund ihrer Endungen bei den einzelnen Konjugationen erwähnt werden, aber nicht von Verbalstämmen. Es empfiehlt sich, diese Bezeichnung wieder einzuführen und für diese Siglen zu verwenden. So können die vier häufigsten Kausativstämme S1-4 (mit Infinitiv auf *-n*) benannt werden: S1 *-i*, S2 *-ee*, S3 *-sii*, S4 *-ysii*. Sie werden nach der ‚zweiten Konjugation‘ (mit zwei Unterarten) flektiert, so Zorc / Osman (1993:xix), Orwin (1995:49, 60), Cabdalla / Puglielli (2017:xix) u.a. In ähnlicher Weise werden die T-Stämme, die reflexiv-medial sind nach der ‚dritten Konjugation‘ (Impr. *-o*, gen. Perf. *-t-ay*, Inf. *-n*) flektiert. Die M- oder Passivstämme (Impr. *-an*, gen. Perf. *-m-ay*) werden aber wie die Grundstämme flektiert, also mit Infinitiv auf *-i* (z.B. *xir-mi* zu *xir-an* ‚gebunden w.‘). Mehrfachstämme sind häufig, z.B. ST *ilaalayso* ‚für s. betrachten‘ von S2 *ilalee* ‚beobachten‘, SM *buuxsan* ‚voll w.‘ von S1 *buuxi* ‚füllen‘ von O *buux* ‚voll s‘. Die Benennung der Verbalstämme trägt synchron zum Verständnis bei und hilft, die diachronen Beziehungen zu anderen kuschitischen Sprachen klarer zu erkennen.